

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brandherd Naher Osten

Die weltpolitischen und auch die militärischen Ereignisse der letzten Jahre haben mehrfach erwiesen, daß die Länder des Nahen Ostens in der großen Auseinandersetzung zwischen dem Westen und dem Osten eine immer entscheidendere Rolle spielen. Der Angriff Israels gegen Ägypten und die englisch-französische Landung am Suezkanal im Spätjahr 1956, der Einmarsch angelsächsischer Truppen im Libanon und in Jordanien im Jahre 1958, die Kündigung des Bagdadpaktes durch den Irak zu Beginn dieses Jahres, dies alles sind Symptome für die ausschlaggebende Bedeutung, die den Ländern und Völkern des Nahen Ostens im Weltgeschehen zufällt. Es spricht für diese Tatsache auch die zunehmende literarische Bearbeitung der nahöstlichen Probleme. So befassen sich verschiedene kürzlich erschienene Werke¹ mit der geistigen, politischen und militärischen Situation der arabisch-ägyptisch-jüdischen Welt, wobei die verschiedenartigen Beurteilungen und Schlußfolgerungen der Autoren erkennen lassen, wie komplex und auch wie zwiespältig diese Probleme sich präsentieren.

In Arnold Schoenenbergs «Der Nahe Osten rückt näher!» wird die Entwicklung der nahöstlichen Völkerschaften und Staaten während der letzten Jahrzehnte bis ins Jahr 1957 dargeboten, wobei sich der Autor auf die Erfahrungen eines fast fünfzehnjährigen Aufenthaltes in diesen Ländern stützen kann. Er weist zutreffend darauf hin, daß die staatlichen Lösungen nach dem Ersten Weltkrieg, die auf dem 14 Punkte-Programm Wilsons basierten, eine ungünstige Ausgangssituation schufen: «Jede Lösung, die gefunden und mit dem Ziel verwirklicht wurde, alte Konflikte aus der Welt zu schaffen, trug bereits den Kern neuer Konflikte in sich.»

Schoenenberg befaßt sich besonders eingehend mit der Schaffung, dem Aufbau und der gegenwärtigen Situation Israels, das auf Grund der sogenannten Balfour-Deklaration von 1917 im scharfen Gegensatz zu den arabischen Nachbarstaaten erstand. Der Autor bringt dem jüdischen Staat weitestgehendes Verständnis entgegen und zeigt, trotz sichtlichem Bemühen zur vollen Sachlichkeit, für die Interessen und die Haltung der Araber nicht immer dasselbe Wohlwollen. Daß beispielsweise die Berücksichtigung der ursprünglich zugesicherten religiösen und politischen Rechte der in Palästina lebenden 90 Prozent Araber durch Israel unterblieb, wird kurzweg mit einem «Scheitern an politischen Realitäten» begründet. Bei der Darstellung des arabisch-israelischen Krieges 1948/49 wird das Licht auch etwas einseitig auf die Seite Israels verteilt. Neuere Untersuchungen belegen, daß das Kräfteverhältnis im übrigen bedeutend günstiger für die jüdischen Streitkräfte lag, als es Schoenenberg darstellt. Es stimmt auch mit den Tatsachen etwas spärlich überein, wenn bei der Schilderung der Kämpfe um Jerusalem sehr lapidar gesagt wird, Glubb Paschas Arabischer Legion sei «ein bescheidener Erfolg beschieden» gewesen. Die Zielsetzung der israelischen Operation ist damals an der Arabischen Legion weitestgehend gescheitert. Sehr richtig aber faßt der Autor die Erfahrun-

¹ Arnold Schoenenberg: *Der Nahe Osten rückt näher!* Isar-Verlag, München.

Adelbert Weinstein: *Das neue Mekka liegt am Nil* – Aufbruch und Umbruch im Nahen Osten. Rheinische Verlagsanstalt, Wiesbaden.

Glubb Pascha: *Jenseits vom Jordan.* – Soldat mit den Arabern. Paul List Verlag, München.

gen des Kampfes der Araber gegen die Israelis in der Feststellung zusammen, «daß eine gut ausgerüstete Armee, deren Soldaten in der Mehrzahl Analphabeten sind, unter modernen Bedingungen gegen eine weniger gut ausgerüstete, aber disziplinierte Truppe, nicht bestehen kann». Durchaus richtig sind auch die weiteren Feststellungen, daß sich während des Krieges und nachher die «arabische Solidarität als brüchig und fragwürdig erwies» und daß die arabischen Staaten den selbständigen Staat Israel nicht anerkennen wollten und nicht anerkennen wollen.

Eine ausgezeichnete Darstellung widmet Schoenenberg dem «Suez-Abenteuer» des Herbstes 1956, eine Darstellung, die auch die Rollen Frankreichs, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Sowjetrußlands in klaren Beurteilungen abwägt. Als Schlußfolgerung heißt es überzeugend: «Die weltweiten Folgen des anglo-französischen Alleinganges im Mittleren Osten zeigen mit aller Deutlichkeit, daß bei der Verflechtung der zwischenstaatlichen und wirtschaftlichen Interessen im 20. Jahrhundert kein Land mehr die Möglichkeit hat, ohne Rücksicht auf seine Partner und auf seine Verbündeten seine eigenen Belange mit Gewalt durchzusetzen oder das zu versuchen.» Es wird anderseits aus dem Suez-Krieg die weitere notwendige Schlußfolgerung gezogen, «daß die UNO kaum die Möglichkeit hat, aktiv in die Politik von Mächten einzugreifen, die über ein politisches Eigengewicht verfügen und sich nicht aus Einsicht oder Furcht vor Repressalien und politischer Isolation den Beschlüssen des Weltforums freiwillig beugen».

Das Buch Schoenenbergs weist bei allen Wertungen der nahöstlichen Entwicklung und Problematik eindeutig auf die Tatsache, daß nicht nur das Zeitalter der Kolonialpolitik zu Ende sei, sondern daß in der Beeinflussung der nahöstlichen Staaten die USA das Britische Reich abgelöst haben, daß aber der totalitäre Kommunismus zum harten Konkurrenten und scharfen Gegner der Amerikaner geworden ist. Pazifismus wird angesichts des kommunistischen Ansturms nach Auffassung des real denkenden Autors «der erste Schritt zur Selbstaufgabe der Freiheit».

In einem Ausblick wird auf die prekäre Situation Israels inmitten der gegnerisch eingestellten arabischen Staaten hingewiesen und die Forderung erhoben, daß Amerika als beherrschende Macht des Westens eine Politik des Gleichgewichts zwischen dem jüdischen Staat und den Arabermächten betreiben müsse, um im Nahen Osten zu einer Befriedung beizutragen. Daß diesem Ausblick in einem weitsichtigen Nachwort eine zeitlich noch gegenwartsnahere Beurteilung angefügt werden mußte, zeigt mit letzter Deutlichkeit den raschen und abrupten Wandel der nahöstlichen Situation und Entwicklungen. Das Buch Schoenenbergs ermöglicht einen weitgespannten Überblick über diese komplizierte und konfliktreiche Situation.

Die Stärke Adelbert Weinsteins liegt im lebendigen Festhalten aktueller Situationen. Er hat als Militärfachmann der «Allgemeinen Frankfurter Zeitung» im Laufe der letzten Monate und Jahre die Stätten des Nahen Ostens in Zeiten aktuellster Geschehnisse besucht und dabei Gelegenheit gefunden, die prominentesten politischen und militärischen Persönlichkeiten zu treffen. Bei diesen Gelegenheiten hat er Eindrücke gewinnen und Aufschlüsse erhalten können, wie sie wenigen Europäern vergönnt sind. Das Buch Weinsteins «Das neue Mekka liegt am Nil» vermittelt deshalb, auch wenn es gelegentlich etwas journalistisch aufgemacht ist, modernste und zukunftsweisende Schlußfolgerungen.

Immer wieder wird die militärische Bedeutung des Nahen Ostens unterstrichen, der nach wie vor in den strategischen Bereich Europas gehöre. «Das Mittelmeer ist die Flanke des atlantischen Paktsystems.» Auch Weinstein belegt die Tatsache, daß die Amerikaner die Engländer im Nahen Osten ablösten, wobei es ihnen darauf ankam, «vor allem strategische Zonen in die Hand zu bekommen».

Sehr eindrücklich wird die Bedeutung des ägyptischen Diktators Nasser und der Position Ägyptens im allgemeinen hervorgehoben, ohne daß etwa die Schwächen übersehen würden. Auch die Situationen des Irak und Israels sowie Jordaniens sind anhand jüngster Besuche klar beurteilt. Immer schließt sich eine aufschlußreiche militärische Würdigung an. Die Arabische Legion Jordaniens erfährt eine sehr positive Beurteilung, insbesondere zur Zeit, da Glubb Pascha die Legion kommandierte. Aber im Vordergrund stehe Israel als «der stärkste Militärstaat», als «der kriegerische Staat» des Nahen Ostens. Die ägyptische Armee wird eher bescheiden beurteilt: «Der Sieg der israelischen Armee auf der Sinai-Halbinsel hat dem Mythos von der großen und siegessicheren ägyptischen Panzerarmee einen Stoß versetzt.»

Bei der Beurteilung des Mittelmeeres als wichtigem NATO-Raum weist Weinstein auf die enorme Bedeutung der Atomwaffen tragenden 6. amerikanischen Mittelmeer-Flotte, deren Atom-Flugzeuge bis Baku oder zum Donez-Becken eingesetzt werden können. Er betont aber auch die Schwächen der Mittelmeer-Position, deren südliche Flanke mit Jugoslawien und gewissen nahöstlichen Ländern empfindlich weich ist. Durch den Austritt des Irak aus dem Bagdadpakt wurde diese Schwäche der Südflanke erneut bestätigt. Weinstins Beurteilung, auf neuzeitlichen Erkenntnissen beruhend, mündet aber doch in eine positive Wertung der westlichen Möglichkeiten und Kräfte, die sowohl nahöstlichen Krisen wie sowjetischen Vorstößen gewachsen sein können. Voraussetzung sei aber eine Verständigung mit der arabischen Welt.

Auf welche ungeheueren Schwierigkeiten eine solche Verständigung stößt, läßt sich aus dem hochinteressanten Buche *Glubb Paschas «Jenseits vom Jordan»* ermessen. Es gibt wohl kaum einen bessern europäischen Kenner der arabischen Welt als diesen englischen Offizier, der von 1939 bis 1956 in den militärischen Diensten Jordaniens stand und während dieser langen Jahre aus der Arabischen Legion die beste und schlagkräftigste Truppe der arabischen Staaten schuf. Er fiel 1956 den politischen Intrigen zum Opfer. Trotzdem hat er ohne Verbitterung seine Erlebnisse und Erinnerungen in seinem Buche zusammengefaßt und damit eine hervorragende Übersicht über die jüngste nahöstliche Geschichte geboten. Da Jordanien seit der Selbständigwerdung nach dem Ersten Weltkrieg im Zentrum der politischen Auseinandersetzungen und als Nachbar Israels im Brennpunkt der militärischen Geschehnisse stand, bilden diese Memoiren ein hervorragendes Quellenmaterial zum Studium der neuen nahöstlichen Geschichte.

Glubb Pascha ist ein überzeugter Befürworter des Arabertums, weil er die arabische Mentalität aus eigenster Erfahrung kennt und weil er den arabischen Menschen innerlich nahe kam, ja deren überzeugter Freund und Vorkämpfer wurde. Er setzte sich in Jordanien in gleicher Weise ein, wie Jahre vorher T. E. Lawrence für das ganze Arabertum. In einem Vorwort setzt sich Glubb Pascha mit dem Vorwurf auseinander, er treibe mit seiner proarabischen Gesinnung Antisemitismus. Er bekennt in aller Offenheit, daß er «die Gründung und Aufrechterhaltung des Staates Israel mit Waffengewalt für einen Fehler» halte. Sein Buch aber zeigt, daß er frei ist von Haß oder Abneigung gegen Israel, jedoch die Politik der israelischen Regierung und die Haltung der israelischen Armee gegenüber den Arabern als die wesentliche Ursache der Unruhen und des Schwächezustandes des Nahen Ostens beurteilt.

Ausgehend von der großen strategischen Bedeutung des nahöstlichen Raumes untersucht Glubb Pascha historisch und anhand der Ereignisse seit anfangs unseres Jahrhunderts und vor allem seit seinem Aufenthalt in Jordanien, die Schicksalsfragen dieses Gebietes. Sein Urteil färbt sich zweifellos da und dort im innern Bekenntnis zum jordanischen Volk und Staat. Dennoch darf man sein Urteil als fundiert und als wesentlich für die allgemeine Wertung der Entwicklung des Nahen Ostens ansprechen. Glubb

Pascha hatte in den letzten drei Jahrzehnten wie kein anderer Nichtaraber die Möglichkeit, Einblick hinter die politischen und militärischen Kulissen der nahöstlichen Welt zu gewinnen. Es ist unvorstellbar, was auf diesem Theater der Weltpolitik von allen möglichen Seiten an Propaganda, an Lug und Trug, an Druck und Erpressung gespielt und gewagt wird.

Glubb Pascha weist an zahlreichen konkreten Beispielen nach, daß Jordanien, gestützt auf die kräftige Arabische Legion, versuchte, eine gemäßigte arabische Politik im Interesse einer Verständigung mit Israel zu betreiben. Mit dieser Verständigungspolitik zog sich Jordanien aber nur den Haß sowohl der Juden wie der Araber zu: «Die Juden sahen in den Jordanern das Haupthindernis für einen vollständigen Sieg, und die Araber glaubten, sie seien nur halben Herzens bei ihrer Sache.» Als Ägypten unter Nasser die Führung der arabischen Welt an sich zu reißen begann, wurde Jordanien, das als wirtschaftlich schwaches Land auf britische Hilfe angewiesen war, mehr und mehr als englandhörig und deshalb unzuverlässig angeprangert. Eindrücklich wird in diesem Buche dargelegt, daß das Palästinaproblem – vor allem wegen der Flüchtlingschwierigkeiten – die Schicksalsfrage des Nahen Ostens darstellt, die bis jetzt weder von den Beteiligten noch von der machtlosen UNO irgendwie befriedigend und zweckmäßig gelöst werden konnte.

Die ausführliche Schilderung des Palästinakrieges belegt den ausschlaggebenden Anteil der Arabischen Legion am positiven Ausgang zugunsten der Araber; die übrigen arabischen Truppen versagten fast auf der ganzen Linie. Die Tatsache ist allgemein bekannt, daß die Arabische Legion eine kleine, aber kriegstüchtige, disziplinierte Truppe bildete. Glubb Pascha kann mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß dieses Resultat seinem Einsatz zu verdanken war. Unermüdlich arbeiteten er und eine Anzahl englischer Offiziere an der Erziehung und Ausbildung der jordanischen Soldaten. Die Hinweise sind sehr eindrücklich: «Ein immenser Stolz, Enthusiasmus und Korpsgeist beseelte alle Dienstgrade. Die englischen Offiziere waren ebenso stolz auf die Arabische Legion wie die Jordanier. Für unsere technischen Leistungen setzten wir uns dieselben Normen wie die englische Armee, obwohl wir im Lande keine Industrie hatten, die uns geschulte Facharbeiter hätte liefern können. Fast alle Rekruten waren Landarbeiter oder Hirten. Etwa ein Drittel konnte nicht lesen und schreiben. Trotzdem bauten wir mit diesen Menschen eine voll mechanisierte Armee auf, deren technisches Niveau fast an das der englischen heranreichte, ihr in manchem gleichkam und sie sogar auf einigen Gebieten übertraf. . . . Jeder Mann hatte nur den Ehrgeiz, ein ausgezeichneter Soldat zu werden. . . . In der Arabischen Legion gab es nur einen Maßstab: Vollkommenheit.» Wer wollte behaupten, man könnte in Europa – auch bei uns in der Schweiz – von einer derartigen Haltung nicht einiges lernen?

Immer wieder kommt bei Glubb Pascha die Auffassung zum Ausdruck, daß für Jordanien Israel der Hauptgegner war, auch wenn andere Staaten Jordanien in ihre machtpolitischen Pläne einbezogen. Aus dieser Bedrohung, die auch die andern arabischen Staaten empfanden, resultiert die Ablehnung gegenüber Großbritannien, das die Araber für die Vertreibung hunderttausender Stammesangehöriger aus Palästina verantwortlich machen, resultieren aber auch die Skepsis und der Vertrauensschwund gegenüber allen andern westlichen Regierungen, die sich für Israel einsetzen. Beim Abwägen der Möglichkeiten für eine Verständigung und Befriedung zwischen Arabern und Israel gelangt Glubb Pascha zum Schluße, daß die Zeit für die Araber arbeite. «Eines Tages» so sagt er, «werden sich die Araber zusammenschließen und dann werden sie alles daran setzen, furchtbare Rache zu nehmen. . . . Es ist kaum anzunehmen, daß es Israel gelingt, sich auf die Dauer mit Gewalt zu behaupten. Es muß sich entweder

mit Asien aussöhnen oder Asien wird es unter sich begraben». Diese Prognose umfaßt die ganze Tragik des Nahen Ostens und unserer heutigen Welt.

Die Zerstörung der gesunden geistigen Fundamente Jordaniens infolge skrupelloser ägyptischer, syrischer und sowjetischer Hetze und Infiltration hatte die bekannten inneren Unruhen und Umwälzungen der letzten drei Jahre zur Folge, denen auch Glubb Pascha rücksichtslos geopfert wurde. Er mußte innert weniger Stunden das Land, dem er 26 Jahre treu gedient hatte, verlassen. Wer diese Entwicklung zur Kenntnis nimmt, ist sich bewußt, daß im Nahen Osten noch auf lange Zeit hinaus der kalte und der psychologische Krieg mit allen Mitteln der Demagogie und der Diktatur ausgetragen werden, ist sich insbesondere aber auch bewußt, daß die Sowjets alle Möglichkeiten der Eroberung ausnützen und daß der Naher Osten ein gefährlicher Brandherd für den Weltfrieden bleibt.

Wer sich welt- und militärpolitisch umfassend orientieren will, wird in den hier erwähnten Büchern interessanteste Belehrung finden. Die geistige Bereicherung ist trotz inhaltlicher Widersprüche groß. Man wird im Gegenteil inne, daß die Widersprüche und Gegensätze die letzte Ursache aller Schwierigkeiten und Gefahren des Nahen Ostens bilden. Auch wenn man selbst keinen Ausweg erkennt, bildet das Wissen einen Gewinn. Nur aus dem Wissen um eine Sache wächst Klarheit. U.

Taschenbuch für Wehrfragen 1959. Herausgegeben von H. E. Jahn und K. Neher. Festland-Verlag, Bonn.

Das deutsche Taschenbuch für Wehrfragen erscheint dieses Jahr in dritter Auflage. Die Herausgeber haben ihre Arbeit wesentlich erweitert und vermitteln nun nicht nur eine umfassende Darstellung der deutschen Bundeswehr in allen ihren vielfältigen Zweigen, sondern geben auch einen Überblick über die militärische Situation der Welt. Der Interessierte findet unerwartet viele Angaben über die westdeutschen Streitkräfte, sowohl hinsichtlich Organisation wie Ausbildung, Ausrüstung und Verwaltung. Diese Angaben sind nicht nur aufschlußreich als deutsches Quellenmaterial, sondern ebensosehr als Vergleichsbasis für die Beurteilung der eigenen Verhältnisse.

Von besonderem Interesse sind die Hinweise auf die Politik und Zielsetzung der NATO, Hinweise, die überzeugend die Notwendigkeit der Atombewaffnung des Westens belegen. Bei der Erläuterung der Atomwaffen interessiert die Feststellung, daß die Entwicklung der Atomsprengkörper dahin gehe, «sowohl kleinere Kampfmittel zu schaffen, die im taktischen Bereich mit ‚dosierter‘ Wirkung verwendet werden, als auch größere, die im strategischen Bereich zur Anwendung kommen können.» Mit aller Deutlichkeit wird betont, daß auch gegen A-Waffen Schutzmöglichkeiten bestehen. Als wichtigste Schutzmaßnahme der Führung wird «die Zerlegung und Auflockerung der Verbände auf dem Gefechtsfeld bis tief ins Hinterland» erwähnt.

Die Abschnitte über die Ausbildung bieten manche wertvolle Anregung, insbesondere auch in methodischer Hinsicht. Volle Beachtung verdienen sodann die Darlegungen über die psychologische Kampfführung und die «Innere Führung». Es läßt sich manche Forderung auch auf unsere Verhältnisse übertragen. Interessant sind im weitern die Angaben über das militärische Beurteilungswesen, dem in der Bundeswehr größte Beachtung geschenkt wird.

Als neues Kapitel ist eine textliche und bildliche Übersicht über «Spitzenleistungen der Wehrtechnik in aller Welt» aufgenommen. Darin wird auf die moderne Bewaffnung und Ausrüstung der Land-, Luft- und Seestreitkräfte hingewiesen. Bei der Erwähnung der Kampffahrzeuge müssen wir einen Bildtext korrigieren, es handle sich um den «in

der Schweizer Armee bewährten Schützenpanzerwagen». Wir besitzen in der Armee den Schützenpanzerwagen leider noch nicht.

Das letzte Kapitel enthält knappe biographische Texte und Bilder aller Führungs-persönlichkeiten der Bundeswehr und des Verteidigungsministeriums.

Ein militärisches Taschenbuch, das allgemeines Interesse und allgemeine Anerken-nung verdient. U.

Probleme der Kesselschlacht. Von Edgar Röhricht. Condor Verlag, Karlsruhe.

Diese Studie ist in mehrfacher Hinsicht wertvoll und lesenswert. Sie erstand als erster Beitrag einer Reihe von Arbeiten, die von ehemaligen deutschen Offizieren zu-sammen mit der Historischen Abteilung der amerikanischen Armee auf Grund amtlicher deutscher Heeresdokumente herausgegeben werden. Verschiedene beste Autoren haben sich an dieser gründlichen und sachlichen Studie beteiligt und damit ein Werk garan-tiert, das für die Auswertung operativer Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges blei-bende Bedeutung besitzt. Die Studie befaßt sich thematisch mit einer der wirksamsten Möglichkeiten offensiver Kriegsführung: der Vernichtungsschlacht mit verkehrter Front, also der Einkesselung des Verteidigers. Die Erfahrungen sind somit nicht nur für den Angreifer, sondern ebenso sehr für den Verteidiger von größtem Interesse.

Abgesehen von den zwei ersten Beispielen, dem Polenfeldzug und dem Westfeldzug 1940, enthält die Studie Kampfdarstellungen aus dem Krieg gegen die Russen: Bialy-stock, Uman, Kiew, Wjasma, Moskau, Charkow, Stalingrad, Minsk, Königsberg, Berlin. Anhand klarer Skizzen wird die Einleitung und Durchführung weiträumiger Einkreisungsoperationen aufgezeigt. Es werden nur die wesentlichsten Bewegungen und vor allem die Reaktionen der Gegenseite erwähnt. Von besonderem Interesse sind die Darstellungen über die vollständige Kesselbildung der Russen bei Demjansk, wo 6 bis 12 deutsche Divisionen monatelang eingeschlossen waren und nur unter aller-schwierigsten Bedingungen schließlich auszubrechen vermochten, sowie über den Kessel von Stalingrad, der die Vernichtung der 6. deutschen Armee bewirkte. Die objektive Beurteilung der Lage der Armee Paulus hält mehrfach fest, daß bei früh-zeitigem Entschluß die Chance des Ausbruchs aus der russischen Umklammerung durchaus bestanden hätte.

Besonders wertvoll sind die sachlichen Abwägungen der Führungsentschlüsse. Immer wieder wird betont, daß die Einkreisung und erfolgreiche Einkesselung das Resultat risikofreudiger Führung durch Einsatz der schnellen Verbände, der operativen Panzer- und Motorisierten Divisionen, gewesen sei. Dem russischen Gegner wird frei-mütig zugestanden, daß er von der operativ beweglichen deutschen Führung mehr und mehr lernte und am Ende des Krieges seine Panzertruppen mit derselben Plan-mäßigkeit zum ausholenden Einsatz brachte wie zu Kriegsbeginn die Deutschen, wäh renddem die sture Festhalte-Taktik und -Strategie Hitlers in den letzten Kriegs-jahren zum Verlust nicht nur des Bodens, sondern ganzer Armeen führte.

Es ergeben sich für uns Schweizer, die wir uns grundsätzlich auf die strategische Defensive ausrichten, aus dieser sehr interessanten Studie eine ganze Reihe wichtiger Erfahrungen. So ist folgende Lehre des Polenfeldzuges beachtenswert: «Im Bestreben, das ganze Land zu schützen, verzettelte die polnische Führung ihre Kräfte entlang der Grenze ohne klare Schwerpunktbildung, wodurch sie, um mit Schlieffen zu sprechen, die Zahl der zur Untätigkeit verurteilten Kämpfer vermehrte.»

Wenn eine allgemeine Lehre aus diesen Kesselschlachten gezogen werden kann, so wohl die, daß ein starres Verhalten des Angegriffenen immer den Mißerfolg und letzten

Endes das Fiasko bewirkte. General Röhricht erklärt in einer Zusammenfassung der operativen Überlegungen für einen Einkesselungsplan, den größten Unsicherheitsfaktor habe das «voraussichtliche Feindverhalten» dargestellt: «In Rechnung zu stellen ist die vermutliche Absicht des Gegners, die Wendigkeit und Energie seiner Führung, die Summe aller Faktoren, die vor Kampfbeginn – auch aus der Kenntnis seiner operativen und taktischen Grundsätze – zu mutmaßen sind. Wesentlich ist die Frage, ob sich der von der Umfassung bedrohte Feind ihr zu entziehen vermag, ob er es tun wird oder ob er sonstwie zu wirksamen Gegenmaßnahmen kommt.» Die Studie über die Kesselschlachten beweist mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit, daß man einem weitplanenden Angreifer keinen größeren Gefallen tun kann, als sich operativ auf *eine* Entscheidung festzulegen.

Noch folgende, aus der Wjasma-Kesselschlacht vom Oktober 1941 resultierende Erfahrung ist beherzigenswert: «Die Passivität der russischen Führung erwies sich nicht nur in der Panzer-Verwendung, sie zeigte sich auch in dem Bestreben, dem deutschen Angriff durch starre Verteidigung einer Stellungsfront zu begegnen. Aber die Voraussetzungen, die für den Erfolg dieser Art Verteidigung im Ersten Weltkrieg maßgebend gewesen waren, hatten sich entscheidend gewandelt, nachdem der Angreifer über geeignete Kräfte und Mittel verfügte, um auf dem Wege des taktischen Durchbruches rasch zu operativer Bewegungsfreiheit im tiefen Hinterland der Stellungsfront zu kommen. Man kann einen beweglich operierenden Feind nicht durch starres Festhalten von Gelände aufhalten. Operation ist Bewegung. Wer darauf verzichtet, überläßt dem Gegner die Handlungsfreiheit und gerät damit hoffnungslos in die Unterlegenheit.»

Bei der Beurteilung der für die Deutschen im Juni 1944 katastrophal ausgegangenen Sowjetoffensive in Weißrußland (Zusammenbruch der deutschen Heeresgruppe Mitte) zieht die Studie die Schlußfolgerung: «Gegenüber einem Angreifer, der über starke Panzer-Verbände und sonstige bewegliche Kräfte verfügte, hatte ein Abwehrkampf nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn er beweglich geführt wurde.»

In einem Schlußkapitel, das die Erfahrungen der Kesselschlachten zusammenfaßt, wird diese Schlußfolgerung nochmals mit den Worten nachdrücklich bestätigt: «Das geeignete Mittel, sich der Bedrohung durch Einkesselung zu entziehen, bietet, wo immer Zeit und Raum es gestatten, eine elastische operative Führung. Gerade der an Kräften Unterlegene kann es sich am wenigsten leisten, auf Beweglichkeit zu verzichten.»

Sind diese Kriegserfahrungen etwa durch die Atomwaffen illusorisch geworden? Der ehemalige Chef des deutschen Generalstabes, Generaloberst Halder, verneint in einem Geleitwort zur Studie diese Frage mit der Feststellung: «Die durch die Verwendung atomarer Waffen bedingte Auflockerung der Front und die Weiterentwicklung von Panzerverbänden und Luftgeschwadern zu hochbeweglichen Kampfmitteln von höchster Durchschlagskraft werden es einer entschlußfreudigen und willensstarken Führung in Zukunft – mehr noch als im Zweiten Weltkrieg – möglich machen, den Schlachterfolg durch Einkesselung wesentlicher Feindteile anzustreben.»

Wir werden auch für unsere Landesverteidigung Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen zu ziehen haben. U.

Wie stark ist die Sowjetunion? Von W. Joost und H. H. Führing. Athenäum Verlag, Bonn.

Auch diese Arbeit vermag das Geheimnis der Sowjetrüstung nicht vollständig zu lüften. Wer sich ständig mit den militärischen Problemen der Sowjetunion befaßt, wird aber viele Unterlagen bestätigt finden. Darüber hinaus vermittelt das Buch einen zu-

sammenfassenden Überblick über Volk, Wirtschaft und Streitkräfte Rußlands mit dem Stand Mitte des Jahres 1958.

Von den militärischen Angaben interessiert die Bestätigung, daß die Rote Armee zurzeit über 175 Divisionen verfügt, von denen wenigstens 65 Panzer- und Mechanisierte Divisionen sind, daß die Rotarmisten eingehend für den Atomkrieg – auch den Atomangriff – geschult werden und daß die Sowjetunion dank weitausgebauter Kaderformationen und Materialreserven nach einer Mobilmachung ihre Streitkräfte innert Monatsfrist auf 400 Divisionen zu erhöhen vermöchte. Die Panzerdotation der Roten Armee wird auf 32 000 Panzer geschätzt, wobei sich eine Entwicklung vom schweren zum mittleren Panzer von 36 t (T 54) abzeichnet. Der Modernisierung der Artillerie wird alle Beachtung geschenkt: Umstellung auf Selbstfahrlafette, größere Reichweite, Einführung von Raketen. Imposant ist auch die Verstärkung der Seestreitkräfte, vor allem der U-Bootflotte. Die Luftwaffe wird mit großen Mitteln ausgebaut; sie verfügt gegenwärtig über rund 20 000 frontverwendungsfähige Maschinen und 800 000 Mann. Das bemannte Flugzeug steht weiterhin in Entwicklung, wobei vor allem auch die strategische Luftwaffe gefördert werden soll. Die angekündigte Reduktion der Zahl der Streitkräfte wird also weitgehend ausgeglichen durch viel stärkere Feuerkraft.

Ein ausführliches Kapitel ist den Fern- und Lenkwaffen und den Raketenbasen gewidmet. Diese Angaben sind zum Teil überholt; sie vermitteln dennoch einen imponierenden Eindruck von der Vielfalt und dem Umfang der modernen sowjetischen Kriegstechnik und zeigen, daß die Sowjets in der Lage wären, mit ihren Fernwaffen weit nach Westeuropa hinein zu wirken. Auch die Angaben über die Atomwaffenproduktion sind durch neueste Entwicklungen zu korrigieren. Es wird erklärt, die «letzte Atombomben-Explosion der Sowjets» sei am 22. Mai 1958 erfolgt. Seither ist der A-Waffenstop des Ostens längst aufgehoben und durch radikale Experimente abgelöst worden. Das Buch behauptet, die Sowjets hätten auf dem Gebiet der interkontinentalen Wetterbeeinflussung bereits weitgehende Resultate erzielt. Immerhin lauten die Angaben äußerst vage.

Die Schlußkapitel befassen sich mit der politischen und geistigen Schulung der Roten Armee. Aus diesen Darlegungen ist die straffe und konsequente politische Durchdringung der Streitkräfte, aber auch die Forderung nach schärfster Disziplin ersichtlich. Leider wird der «irregulären» (besser wäre der Ausdruck psychologischen) Kriegsführung, die für den Osten ausschlaggebend ist, nur eine sehr knappe und lückenhafte Erörterung gewidmet.

In seiner Gesamtheit aber bietet dieses Buch dem Interessierten eine willkommene Orientierung über das Wehrpotential der Sowjets. U.

La rivolta Leventinese del 1755. Von Enrico Celio. S.A. Grassi & Co., Bellinzona.

Als die Leventina am 1. August 1955 gleichzeitig den 200. Jahrestag des Aufstandes gegen die Herrschaft von Uri festlich beging, geschah dies in Anwesenheit von Vertretern der Regierung von Uri; diese hatte gegen die geplante Feier keine Einwendungen erhoben und sich so geäußert: «Es liegt durchaus im Grundprinzip unseres demokratischen Staatswesens und ergibt sich logischerweise aus der geschichtlichen Entwicklung der Schweiz, daß die Untertanenländer ihre Fremdherrschaft abzuschütteln versuchten, was auch die Leventiner in ihrem Freiheitsdrang im Jahre 1755 getan haben. Heute verbinden die Kantone Tessin und Uri sehr gute freundnachbarliche Beziehungen...». Die vorliegende Broschüre bewahrt das Andenken an diese 200-Jahr-Feier durch Wiedergabe der von alt-Bundesrat Enrico Celio gehaltenen Gedächtnisrede, sorgfältig bereichert mit alten Ansichten und Faksimiledrucken zeitgenössischer Dokumente.

mente. Uns Gotthardsoldaten gibt das vom Istituto editoriale ticinese sorgfältig gedruckte Werklein willkommene Vertiefung unseres geschichtlichen Bewußtseins und allen Mitbürgern, denen die Italianità der Südschweiz hohe staatsbürgerliche Verpflichtung bedeutet, erwünschten Anlaß, ihre Kenntnis der italienischen Sprache zu beleben.

WM

Steine waren ihr Bett. Von Claus *Silvester*. Dörnersche Verlagsgesellschaft, Düsseldorf.

Dieser Kriegsroman weicht in erster Linie im räumlichen Erfassen von den meisten bisher erschienenen deutschen Kampfdarstellungen ab. Er befaßt sich mit dem Geschehen des deutschen Afrikakorps von den ersten Einsätzen unter Feldmarschall Rommel bis zu den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch und der Gefangennahme der deutsch-italienischen Streitkräfte. Es ist kein blendendes Buch, weder im Stil noch im Inhalt. Aber es zeugt von sauberer menschlicher und auch von soldatischer Haltung, selbst wenn die ersten Seiten auf einen nach Popularität ziellenden Roman schließen lassen.

Das Buch bietet insofern besonderes Interesse, als es einmal von der Stufe des Soldaten und der Gruppe aus – es handelt sich um Angehörige eines motorisierten Aufklärungsverbandes – die ununterbrochenen und harten Kämpfe in den öden und wilden Gebieten Nordafrikas zur Darstellung bringt und eindrücklich die Besonderheiten des Wüstenkampfes darlegt, wobei das unzerstörbare Vertrauen der Truppe in ihren Oberbefehlshaber Rommel zum Ausdruck kommt. Das an sich anspruchslose Buch bestätigt außerdem die ausschlaggebende Bedeutung der soldatischen Kameradschaft für die innere Haltung und den Kampferfolg einer Truppe.

U.

Der ruhelose Kontinent. Von Rolf *Italiaander*. Econ-Verlag, Düsseldorf.

Es handelt sich bei diesem umfangreichen Werk um eine Gesamtdarstellung des afrikanischen Erdteils vor allem vom historischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkt aus. Ausführlich und mit vielen Tabellen, Karten und Bildern sind sämtliche Länder Afrikas in ihrer Entwicklung und heutigen Bedeutung geschildert. Das Werk vermittelt deshalb eine bis heute nicht vorhandene Gesamtübersicht über die afrikanischen Völkerschaften, aktuell gehalten bis zum Jahre 1958.

Diese Übersicht ist angesichts der großen Bedeutung Afrikas für die gesamte Welt auch von militärischem Interesse. Der afrikanische Kontinent wurde im Laufe der letzten Jahre zu einer der wichtigsten wirtschaftlichen und auch militärischen Basen der westlichen Welt. Die Bedeutung dieser Basen dürfte in der nächsten Zukunft noch weiter wachsen. Es ist schon heute zu erkennen, daß sich auch in Afrika die östlichen und die westlichen Interessen betonter und schärfer als bisher gegenüberstehen und daß eines Tages auch die afrikanische Welt ein kritisches Spannungsfeld zwischen dem Osten und dem Westen bilden wird. Man kann die Weltbedeutung der Länder Afrikas nur richtig ermessen, wenn man deren wirtschaftliche Bedeutung und deren Eigenart kennt. Das Werk Italiaanders, der Afrika während Jahren bereiste, verschafft diese Kenntnisse in sachlicher und fundierter Weise.

U.